

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 3, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Feldmarschall-Lieutenant Ernst Edlen von **Vivenot**, Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabsoffiziers-Aspiranten, den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Schulleiter Lehrer August **Adamič** in Laibach die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Heute wird das X. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 12 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 11. Juli 1904, Z. 1813/pr., behufs Hintanhaltung von Tierquälereien. Diese Verordnung tritt mit dem dreißigsten Tage nach der Verkündung im Landesgesetzblatt in Kraft.

Nr. 13 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 18. Juli 1904, Z. 18423, womit das Öffentlichkeitsrecht des böhmisch-herzogovinschen Gemeindepitals in Benjavor anerkannt wird.

Nr. 14. Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 24. Juli 1904, Z. 13.972, womit die Punkte 1 und 2 des Artikels II der hieramtlichen Verordnung vom 9. Juni 1890, Z. 1473/pr., L. G. Bl. Nr. 17, betreffend die Schonzeit einiger Vögelarten, ergänzungsweise abgeändert werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 17. August 1904.

Den 13. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. und XXXVII. Stück der italienischen und das XL. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. und 14. August 1904 (Nr. 185 und 186) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 5 „Socialista“ vom 5. August 1904.
Das im Verlage der Trakt-Sektion des evangelischen Religionsfonds N. 8. erschienene Flugblatt: „Která vira je nam neblizní“

Nr. 32 „Głos robotniczy“ vom 6. August 1904.
Nr. 163 „Diko“ vom 4. August 1904.

Feuilleton.

Morgenröte.

Skizze von G. v. Keyserlingk.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Später waren sie allein. Da streckte er sich in dem großen Lehnstuhle aus, in welchem seine tierliche Gestalt fast verschwand, und kramte seine Zigarrentasche aus.

„Aber Hubert — rauchen? Das geht doch nicht.“

Er war empfindlich.

„Du vergißt, Großmutter, daß ich ein erwachsener Mensch bin. Jetzt darf ich tun und lassen, was ich will.“

Sie setzte sich dicht zu ihm.

„Erzähle mir einmal deine Pläne, Brausekopf.“

„Nun, erst möchte ich studieren —“

„Natürlich. Du mußt noch manches lernen, eh' du das Gut übernehmen kannst.“

Er wandte den blonden Kopf ab. Die Zigarre schien nicht brennen zu wollen.

„Daran denke ich eigentlich noch nicht, Großmutter.“

„So? Wie lange wolltest du denn studieren?“

„Ein, zwei Jahre. Weißt du, bei den Heidelberger Borussen, wo Vater aktiv war. Ich weiß, sie nehmen mich mit offenen Armen auf.“

Die alte Dame bog das Gesicht, daß es in den Schatten des Lampenscheines kam.

„Wilst du Jura studieren?“

- Nr. 95 „Hajdamaki“ vom 4. August 1904.
- Nr. 219 „Napród“ vom 8. August 1904.
- Die im Verlage des J. Weiß erschienene, in der Druckerei des „Vorwärts“ Wien, Z. 1131/04, gedruckte Korrespondenzliste mit der Titelüberschrift: „Volksrecht“ Nr. 19.
- Nr. 64 „Samostatnost“ vom 10. August 1904
- Nr. 62 „Volksrecht“ vom 3. August 1904.
- Nr. 32 „Nordböhmische Volksstimme“ vom 6. August 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die Geburt des russischen Thronfolgers.

Die Blätter widmen der Geburt des russischen Thronfolgers längere Betrachtungen.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die aufrichtigen Glückwünsche, die dem Zaren von allen Seiten zukommen, werden ihm beweisen, daß man auch im Auslande an seinen Geschicken teilnimmt. Das russische Volk aber wird den Thronerben mit der Liebe umgeben, die dem Träger der Zukunft, dem künftigen Träger riesiger Aufgaben, gewidmet wird. In keines einzelnen Menschen Hand ist eine solche Macht gelegt, wie in die des Herrschers über das russische Reich. Kaiser Nikolaus ist sich der Verantwortlichkeit, die mit diesem Machtbesitze verbunden ist, wohl bewußt, und wenn er, wie jeder Vater, den neuen Thronerben mit innigen Wünschen umgibt, so wird er vor allem wünschen, daß dem Volke möglichst bald ein glänzender Eingang in langem Frieden beschieden sei.

Die „Neue Freie Presse“ betont, an den kleinen Alexis glaube, von ihm hoffe ein Volk. Wohl sei dieses Volk öfter getäuscht worden, aber wenn der Vater die Hoffnungen nicht erfüllte, glaube man an den Sohn. In Rußland könnte ein Prinz, der ein wahrhafter Erbe Peter des Großen wäre und gleich diesem Verständnis für die Forderungen der Zeit befunden wollte, diese trostlosen Enttäuschungen beenden.

Die „Zeit“ führt aus: Das, was man das moralische Moment nennt, kann im Kaiser Nikolaus jetzt in hohem Maße gestärkt werden, sein wahrer Wille, seine wahre Gesinnung kann weit kräftiger als bisher nach Geltung streben. Mit der Geburt des Sohnes mag auch das monarchische

Verantwortlichkeitsgefühl sich festigen, das dem Sohne ein gesundes, starkes Reich hinterlassen will. Was alle bisherigen Schicksalsschläge und besonders die drohenden Ereignisse der letzten Zeit nicht zu erreichen vermochten, das wird vielleicht die Sorge um das Erbe des Sohnes vermögen: die Umkehr.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, das für das Zarentum so hochehrfrohliche Ereignis erscheine darnach angetan, die in den Palästen an der Neva herrschende Depression glücklich und in einem Maße zu bannen, daß in dieser neuen Sphäre der Hoffnung und Zuversicht endlich für Rußlands Zukunft und Entwicklung bedeutsame Entschlüsse reifen. Dynastisches Gefühl sei vor allem in dem Staate zu Hause, wo es bürgerliches Selbstbewußtsein gibt und vielleicht werde im Zaren durch das Elterngefühl der Sinn für die Verantwortlichkeit, der Blick in die Zukunft geschärft. In diesem Sinne könne die Geburt des kleinen Alexis für Rußland eines der größten politischen Ereignisse sein.

Die „Reichswehr“ schreibt: Eine Fülle von Gnadenakten sei Tradition bei solchen Anlässen. Die Bevölkerung aber verlange mehr als Gnaden, sie verlange Reformen. „Werden sie auf Geheiß des milder gestimmten Zaren ihre Verwirklichung finden? Wird die Geburt des Prinzen den Beherrscher aller Reußen bestimmen, der Milde auch Eingang in die Gesetze zu verschaffen und neuordnend in das ganze Staatsgetriebe einzugreifen, welches eben jetzt von harten Schicksalsschlägen getroffen wird?“

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ führt aus, in den schweren Zeiten, die für Rußland gekommen seien, erhalte das Ereignis von St. Petersburg eine doppelte politische Bedeutung. Wird es dem hochsinnigen Nikolaus II. kaum mehr vergönnt sein, sich aus dem Banne einer alten und unzugänglichen Tradition gänzlich zu befreien, so bleibt um so bessere Hoffnung für seinen Sohn und Erben. Europa kann nur wünschen, daß aus dem Kinde der deutschen Prinzessin am Zarenhofe ein moderner Mensch werde.“

Er wollte einfallen, aber sie wehrte ab.

„Schweig. Zener ist darüber gestorben, ich habe weiter gearbeitet für dich, der mir die Last von den alten Schultern nehmen sollte. In den Leuten selbst steckt die Erwartung, die Hoffnung auf den neuen Herrn. Aber der will auch fort und seine Kraft verschleudern.“

„Dem Vaterlande dienen — ist das Kraftvergeudung, Großmutter?“

Die alte Frau stand aufrecht vor dem in den Stuhl zurücklehrenden Jüngling. Das Greisenhafte, Zusammengefallene schien von ihr gewichen. Die Augen sprühten in dem faltenreichen Gesichte, wie die einer Jungen.

„Dem Vaterlande dienen“, grollte sie, „in einer schönen Uniform, verhätschelt und sorgenlos. Während du hier Herr sein könntest — nicht verhätschelt, aber geliebt, und dein Bestes einleben.“

Der junge Mann konnte sich nicht schnell zu einer Entgegnung aufraffen um sie zurückzuhalten, so eilig verließ sie das Zimmer. Die Gesellschafterin kam und meldete in ihrer trockenen Art, die Baronin ließe sich entschuldigen und habe sich für den Rest des Abends zurückgezogen.

Es wurde Hubert schwer, eine Unterhaltung zustande zu bringen. Wie ein wildes Heer tobten seine Gedanken durch sein Hirn. Die erträumte Herrlichkeit war so jach zusammengestürzt —

„Herr sein“, wurde ihm befohlen. Seine Unerfahrenheit bäumte sich auf dagegen, und währenddem erzählte ihm die Gesellschafterin eintönig von einigen Pöckelfällen, die unter den letzten Schritten vorgekommen.

(Schluß folgt.)

„Je nachdem. Ein bißchen von allem. Es kommt ja auch nicht so darauf an.“

Eine Stille entstand.

„Und weiter?“

Er wurde verlegen.

„Ja weißt du, darüber wollte ich eigentlich mit dir sprechen. Ich möchte doch gern Offizier werden. Mein Jahr müßte ich dienen, aber das genügt mir nicht. Bei den Gardehusaren komme ich an, hat man mir gesagt. Schon durch Konnexionen, und weil Vater in dem Regiment stand. Später — na das hat Zeit, werde ich dann das Gut übernehmen. Aber du sagst ja gar nichts Großmutter.“

Er sah erschrocken zu ihr hinüber, wie sie so still und unbeweglich auf ihrem Platze saß. Merkwürdig eingefallen erschienen ihm plötzlich ihre Züge und er beobachtete das zitternde Spiel ihrer Hände mit den Fingerringen. Als sie antwortete, geschah es schwer und langsam, als wolle sie jedes Wort abwägen.

„Das sind deine Pläne. Und was soll inzwischen aus uns werden?“

„Aus Euch? Aus dir, Großmutter? Ich verstehe nicht —“

„Das hast du mir längst gezeigt. Du siehst nicht, daß wir hier einen Herrn brauchen, daß meine Kräfte versagen, und ein frischer Geist in die alte starre kommen muß. Mein Sohn, dein Vater, hat es genau so gemacht. Fort in die Welt hat es geheißt, genießen, mit vollen Händen schöpfen aus den reichen Zuschüssen. Die sollte die Scholle hergeben, die andere, Fremde, bearbeiteten, aus der man nur den Nutzen zog.“

Die „Deutsche Zeitung“ hält es für gewiß, daß durch das freudige Ereignis am Zarenhofe ein Umschwung der Stimmung in Rußland eintreten werde und vielleicht werde sich aber auch ein Umschwung auf politischem Gebiete vollziehen.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt, daß die Geburt des sehnlichst erwarteten Sohnes entschieden den Druck, der auf der Seele des Zaren Nikolaus, dieses empfindsamen Monarchen, lastet, wesentlich erleichtern, ihm neue Spannkraft geben und ihn so geeigneter machen werde, freieren Sinnes als bisher die Dinge zu beurteilen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ schreibt: Die von ihren Herrschern enttäuschten Völker richten ihre Augen gern auf die Thronerben, auf die Kronprinzen. Vielleicht ersteht in dem kleinen Alexis der Mann, der die Russen aus der „Wüste des zarischen und bürokratischen Absolutismus“ hinauszuführen vermag.

In einem Artikel der „Wiener Morgenzeitung“ heißt es: „In der Intelligenz des russischen Volkes gewinnt die Überzeugung immer mehr an Boden, daß, wenn Rußland gedeihen und den anderen Staaten der Welt gleich werden wolle, ein Bruch mit den Traditionen des Zarismus nötig sei. Wohl und Wehe des jüngsten Romanow, aber auch Wohl und Wehe des großen Reiches werde davon abhängen, ob man dies am Zarenhofe rechtzeitig erkennt oder nicht.“

Das „Deutsche Tagblatt“ nennt die Geburt des Thronerben ein politisches Ereignis ersten Ranges, ein starkes Gegengewicht gegen das Wühlen der Revolutionsparteien in den breiten Schichten der bäuerlichen Bevölkerung.

Politische Uebersicht.

Saibach, 16. August.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Vizepräsident des Staatsrates, Radović, wurde auf eigenes Ansuchen pensioniert. Wie die „Politika“ erfährt, suchte Radović um die Pensionierung an, weil er der Ansicht ist, daß die Skupschtina den Kredit für die Krönung bewilligen müsse, während die Regierung um die Bewilligung desselben vom Staatsrate ansuchte.

Eine Mitteilung der „Pol. Kor.“ aus Saloniki stellt eine derartige Besserung der allgemeinen Lage in Mazedonien fest, daß eine erste Trübung nicht mehr besorgt zu werden brauche. Bei dem noch andauernden Treiben der Banden handle es sich bloß um Episoden, die ohne Einfluß auf den Fortschritt der Beruhigung bleiben. Man glaube sich überdies keiner Täuschung mit der Annahme hinzugeben, daß auch mit diesen letzten Freischaren in kürzester Frist ausgeräumt sein werde. Im allgemeinen wird jetzt schon der Standpunkt vertreten, daß die an Zahl bedeutend verminderten Banden nicht mehr als Aufständische,

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(127. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lieber Gott ja, ich hab' ihn ja nicht einsteigen sehen, da ist es immerhin möglich, daß —“

„Kennen Sie diesen Koffer noch?“ fragte der Assessor rasch, indem er das Gepäckstück unter dem Tisch hervorholte. „Es ist derselbe, den Sie an jenem Abend getragen haben!“

Im ersten Momente hatte Steintal die Fassung verloren; eine Ahnung sagte ihm, daß er nun verloren sei.

„Das kann niemand behaupten“, sagte er mit heiserer Stimme.

„Der Koffer trägt den Namen des Verschwindenen auf dem Deckel, und er ist in der Kumpelkammer Ihres Hauses gefunden worden“, erwiderte der Richter scharf. „Hier sind noch die Spuren der gewaltigen Erbrechung, und hier ist das Verzeichnis der Geldsumme, die der Koffer enthielt.“

„Ich weiß nichts davon“, rief Steintal hastig, „eine andere Person muß ihn in mein Haus gebracht haben —“

„Glauben Sie damit durchzukommen?“ fragte der Assessor spöttisch. „Man hat Sie in jener Nacht an der Seite des Amerikaners gesehen, als Sie mit ihm zur Bahn gingen; es steht fest, daß er vom Bahnhofe drüben nicht abgereist ist, alle Nachforschungen nach ihm sind fruchtlos geblieben, und nun findet man seinen Koffer in Ihrem Hause! Und nicht das allein, nein, Sie sind auch in jener Nacht plötzlich reich geworden, Sie, der bis dahin arme Dienstmann, haben am Tage darauf eine Wirtschaft gekauft, und den Kaufpreis

sondern als Räuber zu betrachten und zu behandeln seien. In den griechischen Gebieten des Vlastets Monastir komme es allerdings immer noch zu unerquicklichen Zwischenfällen, jedoch sei hieran nur das gespannte Verhältnis zwischen der exarchistischen und der patriarchistischen Kirche schuld. Man glaube übrigens, daß das endgültige Aufhören des Ausnahmezustandes in Makedonien auch zur Klärung der ungünstigen Verhältnisse in den griechischen Gemeinden beitragen werde.

Das Wollfische Bureau meldet aus Konstantinopel vom 14. d.: Nachdem gestern Abend die amerikanischen Forderungen von der Pforte bewilligt worden waren, erhielt heute das amerikanische Geschwader den Befehl, Smyrna zu verlassen.

Ministerpräsident Combes beabsichtigt, nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“, in den ersten September-Tagen in Algerie eine politische Rede zu halten, in welcher er die Affäre der Bischöfe besprechen und die Ansichten der Regierung über die Trennung von Staat und Kirche auseinandersetzen werde.

In bezug auf die gegenwärtig unterbrochenen französisch-spanischen Verhandlungen betreffend Marokko wird aus Paris gemeldet, daß die Behauptung, wonach die Vereinbarungen, zu denen man im Juni d. J. gelangt war, endgültig abgetan seien, eine irrige ist. Diese Vereinbarungen betreffen die Feststellung einer Einfluszone, die seitens Frankreichs Spanien in bindender Form, aber unter der Bedingung zugewiesen wurde, daß dort nur Unternehmungen Interesse der Zivilisation und der Pazifikation angestrebt werden dürfen. Die französische Regierung verwirft jede Politik, die zur Zerstückelung des marokkanischen Reiches und infolge davon unzweifelhaft zu einer aufständischen Bewegung führen würde, weil dies sowohl für Frankreich, wie für Spanien gefährliche Wirkungen nach sich ziehen müßte.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Vertreter des Ministeriums für Volksaufklärung General Glasow wurde zum Minister und der General-Gouverneur von Finnland Fürst Obolenski unter Belassung auf seinem Posten zum General-Adjutanten des Kaisers ernannt.

Aus Lima wird gemeldet, daß die Präsidentschaftswahl zum Abschluß gelangt ist. Die Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Zum Präsidenten wurde José Pardo, zum Vizepräsidenten José Salvador Caverro gewählt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Schlafen im Heu.) So angenehm und erfrischend dem Wanderer ein Nachtlager im abgelagerten Heu ist, so gefährlich ist es, sich im frischen Heu zu betten. So mancher, der für einige Stunden erfrischenden Schummer dort suchte, ver-

bar bezahlt, Sie haben das Geld mit vollen Händen verschwendet und können nicht den geringsten Beweis dafür liefern, daß es auf ehrlichem Wege erworben ist. Sie sind der Mörder des Amerikaners, Sie haben seinen Kausch benutzt, um ihn zu morden und zu ertränken.“

„Halten Sie ein!“ rief Steintal entsetzt. „Die Anklage ist falsch, ich bin kein Mörder!“

„Ihr hartnäckiges Leugnen wird Sie nicht retten“, fuhr der Assessor fort, „ich erhebe diese Anklage gegen Sie und ich bin überzeugt, daß die Untersuchung genügende Beweise Ihrer Schuld liefern wird. Sie und Kaspar Strich haben jenes Verbrechen begangen, hoffen Sie nicht darauf, daß die Untersuchung resultatlos verlaufen wird, wir haben bereits schwerwiegende Beweise, die Ihre Schuld außer Zweifel stellen.“

Nach Atem ringend, strich Steintal mit dem Taschentuche über seine Stirne, auf der der Schweiß in hellen Tropfen perlte, sein Blick war stier und gläsern geworden, ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner angstgequälten Brust.

„Nein, so ist es nicht“, sagte er heiser, „bei Gott nicht, einen Mord habe ich nicht auf dem Gewissen!“

„Auf welchem anderen Wege sind Sie in den Besitz des Koffers gekommen?“

„Ich will alles bekennen, Herr Richter, nehmen Sie diese schreckliche Anklage zurück. In jener Nacht stand ich trotz Sturm und Regen an meiner gewohnten Ecke. Ich hatte am Tage nichts verdient, ich wußte nicht, woher ich die Groschen nehmen sollte, um meinen Hunger zu stillen. Ich hätte zu meiner Braut gehen können, aber ich war stolz, bei ihr um ein Stück Brot zu betteln, ich wußte ja, wie wenig sie selbst besaß. Dennoch war

sank in den Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr gibt. Man glaubte, in dem frischen Heu entwickelte sich ein ganz eigenartiges Gas, das für den Menschen Gift ist, der berühmte französische Chemiker Berthelot aber stellte fest, daß es sich hier um einen auch sonst sehr bekannnten Feind der Menschen und Tiere handelt, nämlich um die Kohlenäure. Sie ist freilich auch in der besten Luft im Betrage von wenigen Tausendsteln vorhanden, wenn sie aber diesen Betrag auch nur um geringe Mengen überschreitet, wirkt sie krankheit-, ja todtbringend. Bekanntlich atmen Menschen und Tiere Sauerstoff ein und Kohlenäure aus, die lebenden Pflanzen aber Kohlenäure ein und Sauerstoff aus, und gerade darum wirken Pflanzen so günstig auf den Zustand der Luft. Berthelot hat nun gefunden, daß Pflanzen, die von der Wurzel getrennt sind, noch einige Zeit atmen, aber umgekehrt als sonst: sie nehmen also Sauerstoff auf und scheiden Kohlenäure aus. Dies ist die Ursache der bösen Erscheinungen im frischen Heu.

— (2000 Kronen für das Begräbnis eines Hundes.) Der „Veranstalter von Begräbnisfeierlichkeiten für Hunde“ ist keine mythische Persönlichkeit; er existiert lebhaftig und wohnt in der achten Avenue in Newyork. Er ist ein sehr ehrwürdiger Herr, der jene würdevolle und von einem stillen Beiseid erfüllte Miene hat, die seinem sorgenvollen und traurigen Berufe gebührt. Da gibt es nichts, was sich an ihn die alten Damen der amerikanischen Hochfinanz wenden, die den Tod eines geliebten Sündchens beweinen und dem armen Liebling wenigstens ein seiner würdiges und wehmütig weibvolles Begräbnis zuteil werden lassen wollen. Doch läßt er sich seine Dienste auch gehörig bezahlen, und eine Liquidation, die er aufgestellt hat, wurde jüngst in amerikanischen Blättern veröffentlicht. Der „Geschiedene“ führte in dieser Welt den Namen „Dane“. Er war ein schöner irischer Vorsteher, den seine Herrin wie ihren Augapfel verhätschelte. Er wurde auf dem Friedhofe zu Hartsdale in Anwesenheit einer großen Anzahl von Freunden und noch mehr Neugierigen beigelegt. Die Kosten der Einbalsamierung betragen 200 Kronen. Der Sarg aus Eichenholz mit silbernen Beschlägen kostete 400 Kronen, das Leichentuch 240 Kronen, die Ausgaben für die Überführung der Leiche beliefen sich auf 560 Kronen, für Blumen gab man 200 Kronen aus und für die Wagen 300 Kronen. So betragen die Kosten die ganze Bestattung fast 2000 Kronen. Doch das ist nicht zu viel für zehn, vielleicht für fünfzehn Jahre treuer Dienste.

— (Glasen als Ankündigungsfeld — im Theater.) Die Herren, die, auf dem Pflaster des Boulevardcafés in Paris ihre mit schwarzen und roten Buchstaben bemalten Schilde als Reklame den Augen der Vorübergehenden darbieten, dürfen sich nicht einbilden, daß sie die ersten sind, die ihre „Glasen“ der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Vor drei oder vier Jahren sah man

ich im Begriffe, es zu tun, als ich einen Herrn auf mich zukommen sah, der einen kleinen Koffer trug. Ich ging ihm entgegen, und erbot mich, seinen Koffer zu tragen, er sah mich eine Weile starr an, dann brach er in lautes Lachen aus, aber er gab mir den Koffer. „Komm, Hund!“ sagte er, und dann folgten noch andere Grobheiten, die ich geduldig einstellte um ein paar Groschen, die ich verdienen mußte, nicht wieder zu verlieren. Er war betrunken, sah ich gleich, er sprach fortwährend, es war lautes dummes Zeug, so daß es mir bald unheimlich wurde. Wir mußten über die Brücke, und hier wurde es noch toller, es kam wohl daher, daß der Herr keinen sicheren Boden unter den Füßen fühlte. Er machte seinen Schirm zu, der Sturm riß ihm den Hut vom Kopfe, er lief ihm nach und stieß durch das Geländer hindurch auf ein Ponton, der Hut aber lag längst im Wasser. Ich war ihm gefolgt, ich stand hinter ihm, es wurde mir jetzt klar, daß ich es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte. Schritte eilten über die Brücke.

Stimmen wurden hinter mir laut, die Personen konnte ich in der Dunkelheit nicht sehen. Ich wandte mich wieder nach dem fremden Herrn um, ich wollte ihm sagen, daß es die höchste Zeit sei, den Zug fahre bald ab, aber ich konnte kein Wort über die Lippen bringen, so furchtbar stierte er mich an. „Was wollen Sie hier, Kerl?“ fragte er. „Sie sind ein Mörder, Sie lecken nach meinem Blute, aber Sie haben mich noch nicht.“ Wie ein Tiger sprang er auf mich zu, ich hielt den Koffer vors Gesicht, dagegen, taumelte und stürzte über den Rand des Pontons in den Strom. Ich hörte nur noch einen Hilferuf, dann war er verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

der königlichen Oper zu Amsterdam bei einer Galavorstellung sechs Herren im langsamen Gänsemarsche eintreten, die sich würdevoll auf ihren Orchesterperronen in der ersten Reihe des Parketts niederließen. In dem Augenblicke, da der Kapellmeister den Taktstock erheben wollte, um das Zeichen zum Beginn der Ouvertüre zu geben, nahmen die sechs Herren sämtlich ihre Hüte ab und weithin leuchtete von den Schädeln in großen Buchstaben, allen Augen sichtbar, die Inschrift „Van B. V. R. E. N.“ Dieser „Van Buren“ war ein Amsterdamer Wursthändler, der eine neue Art Würstchen mit allen Mitteln der Reklame einzuführen versuchte, durch Anzeigen in Blättern, Straßenanschläge usw. Der Anblick der sechs Schädlerief auf dem „Olymp“ eine große Aufregung hervor. Eine lebhafteste Unruhe ging durch das Haus und dann fing alles wie ein Mann an zu johlen. Die Inhaber der sechs Reklamegläser und die wüsten Schreier wurden an die Luft gesetzt, doch die Erregung dauerte lange an und den nächsten Tag war die Szene Stadtgespräch. Lief im Dunkel einer Loge sah Van Buren während dieses Vorfalles und rief sich pfiffig vergnügt die Hände.

(Merkwürdige Echos.) Die französische Zeitschrift „L'Intermédiaire“ veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung der merkwürdigsten Echos in Europa. Das Echo im Park von Woodstock, das am Tage 17 Silben und in der Nacht gar 20 Silben deutlich wiederholt, tönt wohl unter allen die größte Anzahl von Silben zurück. Das von Néré, das mitten in Bergen liegt, läßt ein Wort bis neunmal widerhallen; in der Landschaft Wales in England, unterhalb der Brücke von Monai wird ein Hammerschlag, der gegen einen der Hauptpfeiler geführt wird, von dem gegenüberliegenden Pfeiler in einer Entfernung von 576 Fuß zurückgeworfen und hält außerdem noch wider von dem Wasser der und von dem Boden der Brücke. Ein dumpfes und gedämpftes Geräusch, das am ehesten mit dem Stöhnen eines Menschen zu vergleichen ist, wird in 5 Sekunden 25mal wiederholt.

(Der böse und der fromme Papagei.) Das „Handelsblatt“ von Antwerpen bringt folgende heitere Geschichte: Eine alte Jungfer, Zopfens, hatte einen Papagei zum Geschenk erhalten, der, wie man ihr versichert hatte, ausgezeichnet sprechen sollte. Sie war aber nicht sehr erbaut von seiner Kunst, denn als sie sich nach einigen Tagen seinem Köfig näherte, schrie er aus voller Brust: „Falle tot hin, alte Schachtel!“ Die Jungfrau erholte sich Rats bei dem alten frommen Küster von Puyvelde, der ebenfalls im Besitz eines gut sprechenden Papageis war. Der Küster überließ der Jungfer seinen Papagei und gab ihr die Versicherung, daß, wenn man beide Vögel nebeneinandersehen würde, der eine bald verständigere Worte lernen und den die Jungfer stöhrenden Ausruf vergessen würde. Nur, so lautete der Rat des Küsters, dürfe die Jungfer selbst einige Wochen lang nicht vor dem Köfig der beiden Vögel erscheinen. Als sie endlich nach Ablauf der angelegten Lehrzeit vor den Köfig trat, schrie der eine alsbald wieder: „Falle tot hin, alte Schachtel!“ worauf beide Papageien unisono riefen: „Erhöre uns, o Herr, erhöre uns!“

(Das denkende Pferd.) Aus Berlin wird gemeldet: In Berlin bildet gegenwärtig ein achtjähriger Hengst, dem seit vier Jahren täglich zwei Stunden regelrechter Unterricht erteilt wird, vielfachen Gesprächsstoff. Das gelehrte Pferd tritt jetzt infolge des ihm plötzlich zuteil gewordenen Massenbetrugs aus seiner stillen Zurückgezogenheit heraus. Sein Besitzer ist Herr v. Osten, seines Zeichens Hausbesitzer und Rentier, der den genialen Gaul im Stalle seines Grundstücks, Griebenowstraße Nr. 10/11, untergebracht hatte. Wer sich heute vormittags dem Hause näherte, bemerkte schon von fern alle die Anzeichen, welche in Berlin darauf hinweisen, daß etwas Besonderes im Gange sei. Zu beiden Seiten der Straße die bekannte „lebende Mauer“, Schubleute in starker Anzahl, die den Bürgersteig besetzt hielten. Die erste Vermutung des Passanten ging auf ein Massenunfall. Es handelte sich jedoch lediglich darum, die nicht geladenen Berehrer des längst in der Nachbarschaft bekannten intelligenten Hengstes von dem Hause fern zu halten, da namentlich die schulfreie Jugend immer neue Listen ersand, in den Hof vorzudringen, wo Herr v. Osten seine Versuche mit dem vierfüßigen Schüler ausführt. „Hans“, das talentvolle Pferd, hatte seinen großen Tag. Kultusminister Dr. Studt, die Professoren Guffeld und Möbius, mehrere Lehrer von der tierärztlichen Hochschule, Offiziere und Sportleute, sie alle waren erschienen, um den vierbeinigen Zögling auf seine Fähigkeiten prüfen zu sehen. Das Pferd erledigte Rechenaufgaben, bestimmte Farben und Töne und löste sogar die Frage nach Kaisers Geburtstag und nach dem Geburtstage des Kronprinzen durch Markieren

der entsprechenden Ziffern mit den Hufen. Der Beifall war groß. Der Minister und die übrigen Besucher drückten ihre Bewunderung über das Gesehene aus.

— (Klima und Wetter.) „Papa, was ist der Unterschied zwischen Klima und Wetter?“ — „Klima ist das Treffliche, was eine Gegend hat, bevor du eine Villa kaufst, und Wetter ist das Niederträchtige, das nachfolgt, wenn du die Villa gekauft hast.“

Polal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.) Nach dem morgigen Pontificalante wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof dem auf dem Bodnikplate aufgestellten Militär mit dem Allerheiligsten den Segen spenden. Aus diesem Anlasse findet eine Prozession auf den Bodnikplatz statt. Die Parteien, die am Dom- und Bodnikplate wohnen, werden daher ersucht, zur Zeit der Prozession ihre Fenster zu beleuchten.

(Jahrhundertfeier des Kaisertums Österreich in Tschernembl.) Die Jahrhundertfeier des Kaisertums Österreich wurde in der Stadt Tschernembl in festlicher Weise begangen. Am 14. d. M. stand die Stadt in vollem Flaggen- und Schmucke; fast von allen Häusern wehten österreichische oder nationale Fahnen. Am Abend fand in der mit Transparenten, Lampions usw. glänzend beleuchteten Stadt ein Zapfenstreich der städtischen Musikkapelle statt, woran sich die freiwillige Feuerwehr in voller Uniform mit farbigen Lampions unter großem Andränge des Publikums beteiligte. Vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes angelangt, hielt der Zug inne; die Musikkapelle intonierte die Volkshymne und die Feuerwehrmänner sowie das übrige Publikum brachen in begeisterte Ziviorufe auf Seine Majestät den Kaiser aus. Hierauf begab sich die Musikkapelle in den schön dekorierten Garten des Hotels Ladner, wo ein massenhaft besuchtes Konzert stattfand. — Am 15. d. M. um 8 Uhr früh wurde vom Herrn Pfarrer Stanfo Beharc unter zahlreicher Assistenz in der Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt mit Te Deum zelebriert, dem die gesamten Staatsbeamten, der k. k. Notar, der k. k. Postmeister, die Lehrerschaft, die Gemeindevertretung von Tschernembl mit dem Bürgermeister an der Spitze, die Feuerwehr mit Musik und Fahne, die k. k. Gendarmen und eine außerordentlich große Zahl von Andächtigen aus allen Bevölkerungskreisen beiwohnten. Nach Absingung der Volkshymne, die von den Anwesenden stehend angehört wurde, begab sich die Beamtenschaft auf den Platz vor dem Posojilnica-Gebäude, wo die Defilierung der Feuerwehr bei klingendem Spiele erfolgte. Im Laufe des Vormittages erschienen im Bureau des Herrn Bezirkshauptmannes Parma der Herr Bürgermeister von Tschernembl, Ruhef, mit einer Abordnung der Gemeindevertretung, um namens der Stadt den Gefühlen der unwandelbaren Treue und Ergebenheit der Stadtbewohner an Seine Majestät den Kaiser und an das angestammte Kaiserhaus in tiefempfundenen Worten mit der Bitte Ausdruck zu verleihen, daß dies höheren Ortes zur Kenntnis gebracht werde. — Alles in allem war es eine der schönsten und erhebensten festlichen Veranstaltungen, die in der Stadt Tschernembl bislang stattgefunden haben; sie legte ein beredtes Zeugnis für das patriotische kaisertreue Denken und Fühlen aller Bevölkerungskreise ab. — r.

(Jahrhundertfeier des Kaisertums Österreich in Krainburg.) Wie man uns aus Krainburg mitteilt, fand am 15. d. M. zur Jahrhundertfeier des Kaisertums Österreich um 9 Uhr vormittags in der dortigen Pfarrkirche ein vom Pfarrdechanten Anton Koblar zelebriertes Hochamt mit Te Deum statt, dem die Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, der Militär-Veteranenverein, dann der freiwillige Feuerwehrverein und zahlreiche Andächtige beiwohnten.

— (Zapfenstreich und Tagrebeille.) Die Vereinskapelle in Laibach veranstaltet, wie bereits gemeldet, anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers heute um 7/8 Uhr abends einen Zapfenstreich. Der Zug bewegt sich vom Rathause über den Domplatz, die Jubiläumsbrücke, die Petersstraße durch die Preserngasse, über die Wiener-, Maria Theresien- und Meiwesstraße zum Gebäude der k. k. Landesregierung, trägt dortselbst ein Musikstück vor und marschiert dann über die Römerstraße, vor den Balvaforplatz, durch die Deutsche Gasse, über die Jakobsbrücke, den Alten Markt und den Rathausplatz zum Rathause zurück. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Zapfenstreich nicht statt. — Weiters veranstaltet die Vereinskapelle anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers morgen eine Tagrebeille. Die Musik marschiert um 6 Uhr

früh vom Rathause über den Domplatz, die Jubiläumsbrücke, die Petersstraße, den Marienplatz durch die Preserngasse und kehrt über die Wienerstraße, die Maria Theresien- und die Meiwesstraße am „Marodni Dom“ vorüber, dann durch die Knaffl- und Schellenburggasse über den Kongreßplatz, durch die Herrengasse, über den Auerspergplatz, den Rain, den Jakobsplatz, den Alten Markt und Rathausplatz zum Rathause zurück. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt die Tagrebeille.

— (Veränderung im forsttechnischen Dienste.) Der k. k. Forstinspektionskommissär Karl Zellen wurde zufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums von Adelsberg nach Laibach versetzt und mit der Leitung der Bezirksforstinspektion Laibach I betraut.

— (Ernennung.) Der Gemeinderat von Zdrja hat Herrn Dr. Stanislaus Bekf zum Direktor der dortigen Kommunal-Realschule ernannt.

— (Stadtregulierung.) Die Begagasse wurde beim ehemals Grazerischen Besitze entsprechend erweitert und die frühere Grube verschüttet; auch erfuhr der untere Teil der Petersstraße bei der Peterskirche infolge Abtragung der Friedhofsmauer eine Erweiterung von mehreren Metern. Der kleine Platz erhält eine entsprechende Anlage. x.

— (Kanalarbau.) Die erweiterte Straße hinter der Peterskaserne erhielt diesertage einen neuen Betonkanal. Der Kanalbau von den Del Cottischen Gründen in jenen der Polana- und Elisabethstraße ist fertiggestellt. x.

— (Vom slovenischen kaufmännischen Verein „Merkur“.) Die im Oktober v. J. eröffneten Unterrichtskurse für Buchhaltung und Stenographie wurden von 11, beziehungsweise 7 Vereinsmitgliedern besucht. Die Erfolge waren, Dank den Bemühungen der Kursleiter, und zwar der Herren Offizial Wolc und Ziga Bodusek, überaus befriedigend. — Im September, beziehungsweise Oktober werden abendliche Unterrichtskurse für Buchhaltung, Handelskorrespondenz und Stenographie eröffnet werden. — Am 2. Oktober findet im „Marodni Dom“ ein Unterhaltungsabend statt. — Das slovenische „Wechselrecht“ aus der Feder des Herrn Kuder befindet sich bereits unter der Presse und soll bis zum 15. September erscheinen.

— (Genossenschaft der Kleidermacher.) Die Genossenschaft der Kleidermacher, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner in Laibach hält am kommenden Sonntag um 1/2 10 Uhr vormittags im „Restni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich u. a. auch mit der Frage der Gründung einer obligatorischen Meisterfrankenkasse beschäftigen wird. Auf der Tagesordnung steht auch die Bildung eines schiedsgerichtlichen Ausschusses.

— (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Der Gau „Karawanken“ der Sektion Klagenfurt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., einen Ausflug auf die Golica, aus welchem Anlasse sich auch Ausschussmitglieder der Sektion Krain zur Golica-Hütte begeben. Die Mitglieder der Sektion werden zur zahlreichen Teilnahme freundlichst eingeladen. Abreise von Laibach Sonntag mit dem ersten Zuge um 5 Uhr 5 Minuten früh.

— (Der krainische Feuerwehrtag.) Der am 14. d. M. unter sehr starker Beteiligung im Turnsaale der Volksschule in Adelsberg stattfand, wurde um 11 Uhr vormittags vom Verbandsobmann, Herrn Doberlet, eröffnet, der den zur Versammlung erschienenen Regierungsvertreter, Herrn Amtsleiter Stephan Lapajne, sowie die Deputationen aus Kroatien, Abbazia und Fiume und die Delegierten der Verbandsvereine herzlich begrüßte. Hierauf berichtete der Verbandschriftführer, Herr Trost, über die Tätigkeit des Ausschusses und der Verbandsleitung in der eben abgeschlossenen Periode. Vorerst gedachte er der Adelsberger Feuerwehr, die ihr 25jähriges Jubelfest begehe, erörterte die Ausführung der Beschlüsse des letzten Feuertages in Stein, insbesondere den Beschluß über die Eingabe eines Memorandums an die k. k. Regierung und an den Landesauschuss, betreffend die Verhaltung der Gemeinden und Erfüllung des Gesetzes vom 15. September 1881. Die Deputation habe von Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten sowie vom Herrn Landesauschussbeisitzer Grasselli als Referenten die Zusicherung erhalten, daß das erwähnte Memorandum nach Möglichkeit Berücksichtigung erfahren werde. Bei den Feuertagen in Salzburg und Prag sei der Verband deputativ vertreten gewesen. Weiters erklärte der Schriftführer den Vorgang, betreffend die „Kaiser Jubiläumsstiftung“, die den armen Witwen der Feuerwehrmänner sehr zugute kommt, und verwies auf die genaue Befolgung

der diesbezüglichen Vorschriften, die ohnehin jährlich im „Gafilec“ zum Abdrucke gelangen. Die Ausführung des Erlasses des Landesauschusses vom 27ten August 1903, Z. 5886, betreffend die Unterstützungen aus dem Landes-Feuerwehrfonde, sei auf Schwierigkeiten gestoßen, doch seien diese glücklich überwunden worden. Der Erlaß wurde der Versammlung erläutert und hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit beleuchtet. Herr Trost führte sodann die im Laufe der letzten zwei Jahre neuerrichteten Feuerwehren an. Es sind dies die in Strazisce, Jezica, Ledine, Dobracevo, Slabina, Bodice, Laufen, Cerklje bei Landstraß, Landstraß und Bizmarje. Die Feuerwehr in Laibach wurde in eine freiwillige Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft umgestaltet. Heute zählt Krain 144 Feuerwehren, von denen 129 dem Verbandsangehören; 12 stehen außer dem Verbandsangehören und 3 sind Fabrikfeuerwehren. Die Verbandsleitung sei auf die stete Kräftigung des Löschwesens bedacht; es gebe noch viele Gemeinden, denen Löschgeräte mangeln. Als Wohltäter der Feuerwehren seien die Krainische Sparkasse, mehrere Versicherungskassen und Versicherungsgesellschaften, aber auch Privatpersonen zu nennen; allen müsse der beste Dank gezollt werden. Zum Schlusse dankte der Schriftführer noch der Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn, die den Feuerwehren zur Fahrt nach Adelsberg einen Sonderzug bei 50% Ermäßigung der Fahrpreise gewährte, sowie der Grottenverwaltung, die den Eintritt in die Grotte für Feuerwehrmänner auf 50 h herabgesetzt hatte. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. — Dem Berichte des Kassiers zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 3742 K 95 h, die Ausgaben auf 2454 K 39 h; es ergibt sich somit ein Überschuß von 1287 K 66 h, aus dem jedoch noch etliche Jahresrechnungen zu begleichen sein werden. — In den Ausschuß wurden mit Stimmzetteln gewählt: aus der ganzen Versammlung: Hr. Doberlet, N. Achtjahn und Hr. Trost; für Oberkrain J. Zajdiga (Stein), J. Kus (Weldes) und J. Debelak (Bischoflak), für Unterkrain Adolf Gustin (Rudolfswert), B. Dgo-relec (Skofelja) und J. Babsek (St. Marein), für Innerkrain M. Petric (Adelsberg), K. Mayer (Oberlaibach) und Hr. Papler (Franzdorf). — Hierauf stellte Herr Zajdiga den Antrag, dem Schriftführer den Dank der Versammlung auszusprechen; der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dem Verbandskassier wurde für seine bisherige Mühewaltung eine Remuneration zugesprochen. — Herr Barle erläuterte die Stellungnahme des Verbandes zum Feuerwehr-Reichsverbande und empfahl die Annahme folgender Resolution: 1.) Der Feuerwehrtag beauftragt den Verbandsauschuß, mit dem österreichischen Feuerwehr-Reichsverbande alle weiteren Beziehungen abzubauen und diesen Beschluß dem ständigen Ausschusse bekanntzugeben; 2.) der Verbandsauschuß wird beauftragt, mit der Leitung des Verbandes der slavischen Feuerwehren in engere Verbindung zu treten und der Generalversammlung binnen Jahresfrist einen konkreten Antrag behufs Beitrittes vorzulegen. Nach einiger Debatte, an der sich die Herren Doberlet und Turk beteiligten, wurde die Resolution mit Stimmenmehrheit angenommen. — Herr Erzen (Krainburg) besprach das Verhalten etlicher öffentlicher Organe gegenüber den Feuerwehren bei Bränden und stellte die Resolution, es sei bei allen Behörden dahin zu wirken, daß der arbeitenden Feuerwehr, beziehungsweise deren Kommandanten, ein größeres Recht eingeräumt würde. (Angenommen.) — Um 1 Uhr nachmittags wurde die Versammlung geschlossen. — t.

(Von der Finanzdirektion.) Herr Finanzdirektor Hofrat Dubec ist gestern von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Finanzdirektion wieder übernommen.

(Waldbrände.) Am 7. d. M. vormittags entstand am Döblitzberge, Bezirk Tschernembl, im Waldanteile des Besitzers Jakob Vertin aus Döblitz auf eine bisher unbekannt Weise ein Feuer, das sich auch auf zwei benachbarte Anteile ausbreitete und einen Schaden von ungefähr 60 K verursachte. Die weitere Ausbreitung des Brandes wurde durch die Zäune aus Vidosi und Döblitz verhindert. — Am 8. d. M. nachmittags entstand durch Funkenflug eines Lastzuges zwischen dem Wächterhause unterhalb Radmannsdorf und der Tunneln-fahrt bei Doroce ein Brand, der die mehreren Besitzer aus Bormarkt gehörigen Waldgründe in einer Ausdehnung von beiläufig 1 1/2 ha ergriff und einäscherte. Dem tatkräftigen Einschreiten des k. k. Forstwartes Barle im Vereine mit den Feuerwehren von Möchnach und Steinbüchel, dann einiger Bahnarbeiter gelang es, den Brand in einer Stunde zu lokalisieren und in weiteren zwei Stunden vollständig zu löschen. Der Schaden dürfte an 140 K betragen. — Am selben Tage kam ebenfalls durch den Funkenausflug derselben Lastzugslokomotive beim Tunnel

in Globoko auf der Waldparzelle des Besitzers Martin Meglic aus Unter-Dorf ein Bodenfeuer zum Ausbruche, das auf einer Fläche von beiläufig 1 1/2 ha einen Schaden von 130 K verursachte. Auch dieser Brand wurde bald gelöscht. — o.

(Vom Volksschuldienste.) Der Lehrer Herr Matthias Pelko in Sagor wurde zum interimistischen Schulleiter an der Volksschule in Sagor und der Lehrer Herr Julius Genčić aus Seno-jetsch zum provisorischen Lehrer an der genannten Volksschule ernannt. — ik.

(Vom Volksschuldienste.) Die Lehrerin Fräulein Josefina Muc in St. Ruprecht wurde an die zweiklassige Volksschule in Trebelno überfetzt. — s.

(Massenbesuch der Adelsberger Grotte.) Am 13. d. M. besuchten 313 Mitglieder des Reichs-Ausflugsvereines Jules Verne die Adelsberger Grotte, nahmen das Frühstück und Mittagessen im Hotel „Ungarische Krone“ ein und fuhren mittelst Separatzuges nachmittags gegen Süden. Sie waren von der Adelsberger Grotte geradezu enthusiastisiert. — Am 14. August nachmittags besuchten 2800 Mitglieder der verschiedenen Feuerwehrvereine, die zum Feuerwehrtage und zum 25jährigen Jubiläum der Adelsberger freiwilligen Feuerwehr herbeigezogen waren, die Adelsberger Grotte; gleichzeitig wurden sämtliche in Adelsberg anlässlich der Manöver konzentrierten Truppen in die Adelsberger Grotte mit der Militärmusik eingelassen. Die Grotte besuchten mit ihrem Besuche auch der k. und k. Generalmajor Brigadier Herr Ritter von Ziegler und Regimentskommandant des k. und k. Infanterieregiments Nr. 87, Herr Moritz von Gherardini. Im Tanzsaale beim Aufspielen lustiger Tanzweisen entwickelte sich ein überaus bewegtes Leben. Am 15. August wurde das übliche Grottenfest abgehalten. An diesem Tage war die Grotte von etwa 1000 Personen besucht und es entwickelte sich darin ebenfalls ein sehr reges Leben. Beim hl. Grabe stellte der heimische Künstler Bajde seine von ihm erfundene Klavierzither auf, die allgemeinen Beifall fand. Im unterirdischen Postamte wurden an allen drei Tagen etwa 8000 Ansichtskarten nach allen Weltgegenden aufgegeben. Die elektrische Beleuchtung fungierte tadellos. Trotz des Massenbesuches kam nicht der geringste Zwischenfall — weder Unfall noch ein Taschendiebstahl — vor. — f.

(Die Eröffnung des „Narodni Dom“ in Kann.) Am 14. d. M. fand in Kann die Eröffnung des dortigen „Narodni Dom“ statt. An der Feierlichkeit beteiligten sich der Turnverein Sokol und der Gesangsverein „Slavec“ aus Laibach, der Sokol aus Gills, der Gesangsverein aus Sachsenfeld, der Sokol aus Agram sowie einige kroatische Gesangsvereine teils korporativ, teils durch größere Deputationen. Ebenso fand sich die Einwohnerschaft aus der Umgebung sehr zahlreich ein, so daß die Zahl der Teilnehmer etwa 3000 Personen betrug. Die Umgebung von Kann war aus diesem Anlasse festlich besetzt und die Gäste wurden durch Pöllerschüsse empfangen. Das Schauturnen sowie das Konzert der einzelnen Gesangsvereine, namentlich aber die Vorträge der Militärkapelle aus Agram fanden volle Anerkennung. Die Feierlichkeit beschloß ein Tanz, bei welchem die genannte Militärkapelle die Tanzmusik besorgte. — ik.

(Der Wallfahrtsort Hl. Berg bei Littai) war am 15. d. M. von etwa 2000 Wallfahrern, zumeist aus Ober- und Unterkrain, besucht.

(Todesfälle.) Samstag, den 13. d. M., starben in Krainburg der Hausbesitzer Lukas Klar und der Steuereinnahmer i. B. Herr Franz Petric nach langem Leiden. — d.

(Obsternteausichten für 1904.) Die aus Österreich, der Schweiz und Deutschland über den Stand der Obstgärten eingelangten detaillierten Nachweisungen lassen in diesem Jahre folgende Obsternteerfolge erwarten. Österreich: Böhmen. Apfel Birnen und Zwetschen im Durchschnitt eine gute, Nüsse eine schwache Mittelernte. Die Dürre hat den Früchten an Quantität und Qualität bedeutend geschadet; auch durch Raupenfraß haben die Bäume viel gelitten. An Birnen hat die Birntrauermücke große Vermüstungen angerichtet und mehr als die Hälfte derselben vernichtet. Auch Blütenstecher waren im ganzen Lande stark verbreitet. Tirol. In Südtirol verspricht der Wein eine reichliche Ernte, ebenso die Birnen und Pflirsche; dagegen sind nur wenig Apfel und Nüsse zu erwarten. Neben anderen Gartenschädlingen ist die Miniermotte im hohen Grade aufgetreten und hat erheblichen Schaden verursacht. In Steiermark gibt es viel Steinobst; Apfel und Birnen versprechen eine durchschnittlich gute Ernte, Fröste, Gewitter und Hagelschläge haben in manchen Orten empfindlich geschadet. Auch die Apfelbaum-Gespinnstmotte, der Blüten-

stecher und die Blutlaus haben große Verheerungen angerichtet. Kärnten. Die Apfel versprechen einen mittelguten, Nüsse einen guten, Birnen und Zwetschen einen mittleren Ertrag. Große Schneefälle im Winter haben an den Bäumen bedeutenden Schaden angerichtet; Hagelschläge haben in manchen Gegenden die Obsternteausichten ganz vernichtet. In Oberösterreich stehen die Apfel und Nüsse gut, Birnen und Zwetschen mittelgut. Niederösterreich. Birnen und Apfel gut bis sehr gut, Pflirsche mittelgut, Pflaumen schlecht. In Bosnien erwartet man eine sehr reiche Zwetschernte, deshalb sind die Herbstpreise für gedörrte Früchte bereits im Fallen begriffen. — Schweiz. Apfel versprechen in allen Kantonen eine ausgezeichnete Ernte; Birnen stehen mit wenigen Ausnahmen gut, Zwetschen und Pflirsche mittelmäßig, Nüsse sehr gut; leider ist die Zahl der tragfähigen Nussbäume stark vermindert, weil ihr Holz viel gesucht und sehr gut bezahlt wird. Weinreben stehen reich beladen da und stellen einen vorzüglichen Wein in Aussicht. — In Deutschland ist ausnahmslos eine ausgiebige Obsternte zu erwarten. Insbesondere stehen die Apfel in allen deutschen Staaten sehr gut bis gut und lassen einen reichlichen Ertrag erwarten. Birnen stehen, wenn auch nicht so glänzend, doch befriedigend; Zwetschen sind mittelgut, Nüsse dagegen sehr gut; Pflirsche, namentlich in den Österreich näher liegenden Staaten, gut bis mittelgut.

(Verloren) wurden eine gebrochene silberne Herrrentajenuhr samt silberner Offizierskette mit einem Kompaß als Anhänger, ferner eine silberne Damentajenuhr mit vergoldetem Rande und eine silberne Doppelskette.

(Versuchter Selbstmord im Schub-arreste.) Am Sonntag kam die 24 Jahre alte Anna Coriani aus Esad in Ungarn mittelst Schusses in Laibach an. Im Arreste benahm sie sich sehr remitent, stritt mit den Mitgefangenen und versuchte schließlich aufzuhängen. Der Arrestaufseher wurde hievon verständigt und ließ die Lebensmüde durch den Polizeiarzt untersuchen. Dieser erkannte sie als schwachsinnig und ließ sie ins Spital überführen.

Musica sacra in der Pömlkirche.

Donnerstag, den 18. August zum Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Pontifikalamt um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Franz Rosen, Graduale Benedictus es, Domine von Anton Foerster, nach dem Offertorium «Offero tibi» von J. G. H. Rindl. Nach dem Hochamte Te Deum von Josef Gruber.

Theater, Kunst und Literatur.

(Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.) Zur Ausgabe gelangt die 14. bis 16. Lieferung des im Verlage Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, erschienenen enzyklopädischen Werkes Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterrichte herausgegeben von Emanuel Müller-Waden (75 Lieferungen, Preis für jede Lieferung 60 Pf.). Durchaus gemeinverständlich und dabei doch klar und präzise sind auch hier wieder die einzelnen Themen erläutert, so daß deren Studium in der Tat wahre Freude und hohen Genuß gewährt. Was den besonderen Inhalt der zur Ausgabe kommenden Lieferungen 14 bis 16 angeht, so enthält Lieferung 14 die Abschnitte „Französische Sprache“, „Arithmetik“ und „Geschichte“, welche letzterer in Lieferung 16 seine Fortsetzung findet; Lieferung 15 den Schluß des „Lehrganges der Stenographie (System Stolze)“, sowie die Abschnitte „Chemie“ und „Zoologie“, Lieferung 16 die Abschnitte „Kontornomik“, „Physik“ und wie schon gesagt „Geschichte“. Außerordentlich zahlreiche Textillustrationen, sowie zahlreiche farbige Tafeln aus dem Bereiche der Zoologie tragen wesentlich zum schnellen Eindringen in jedem, der bestrebt ist, sein Wissen zu erweitern und zu vertiefen, kann die Anschaffung der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, zu dem hervorragende Sachautoritäten ihr Bestes beitragen, nur warm empfohlen werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Marienbad, 16. August. Seine Majestät der Kaiser ist um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Königin Eduard empfangen.

Der russisch-japanische Krieg.

Mukden, 16. August. Der neuerliche Sturmangriff auf Port Artur am 14. d. M. wurde unter großen Verlusten der Japaner zurückgeschlagen.

Petersburg, 16. August. Nach amtlichen Nachrichten verlor die Garnison Port Artur vom 8. bis 10. d. an Toten 7 Offiziere und 248 Soldaten, an Verwundeten 35 Offiziere und 1553 Soldaten. Verschollen sind 1 Offizier und 83 Mann.

Tschifu, 16. August. Die nach den Seekämpfen am 10. d. nach Port Artur zurückgekehrten russischen Kriegsschiffe sind heute aus dem Hafen ausgelaufen und werden gegenwärtig von den Japanern verfolgt.

Tokio, 16. August. (Amtlich.) Nach dem letzten Berichte des Admirals Togo soll ein russisches Kriegsschiff von der Type der „Ballada“ bei dem Torpedoangriff in der Nacht vom 10. d. gesunken sein.

Tschifu, 16. August. Die japanischen Schiffe hielten sich in der vergangenen Nacht in einiger Entfernung von Port Artur, da sie einen Torpedoangriff erwarteten. Hier glaubt man, daß sich die bevorstehende Seeschlacht bis in die Nähe von Tschifu hinziehen werde.

Tschifu, 16. August. (Reuter-Meldung.) Die russische Flotte ist heute abends um 9 Uhr nach Port Artur zurückgekehrt. Zusammenstöße mit der japanischen Flotte sind nicht erfolgt.

Berlin, 16. August. Der Gouverneur des Kiaotschau-Gebietes, Kapitän zur See Truppel, meldet aus Tjingtau, daß am 15. d. morgens die Desarmierung aller im dortigen Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe, und zwar des Linien Schiffes „Cesarewitsch“ sowie der Torpedoboote „Bezumnij“, „Bezpostadnij“ und „Bezstrasnij“ erfolgte.

Tschifu, 16. August. Einem Telegramme aus Tjingtau zufolge halten die Offiziere des „Cesarewitsch“ die Behauptung aufrecht, ein japanisches Schlachtschiff sei vor aller Augen bei der Seeschlacht am 10. d. gesunken.

Tokio, 16. August. Admiral Kamimura gibt über das Gefecht zwischen den Japanern und dem russischen Vladivostok-Geschwader am 14. d. folgenden Bericht: Bei Tagesanbruch traf unser Geschwader auf der Höhe von Utsan, an der Südküste von Korea, drei Schiffe des Vladivostok-Geschwaders, die nach dem Süden dampften. Sobald die Schiffe uns bemerkten, suchten sie nach Norden hin zu entkommen, was wir jedoch verhinderten. Um 5 Uhr 23 Minuten morgens begann der Kampf. Die feindlichen Schiffe gingen wiederholt durch auffallende Geschosse Feuer und haben augenscheinlich hart gelitten, besonders der „Njurik“. Schließlich floh der Feind mit äußerster Geschwindigkeit nach Norden und ließ den „Njurik“ zurück, der später sank. Unsere Panzerflotte beeilte sich sogleich, die ertrinkenden Russen zu retten und nahm 600 Mann auf.

Nagasaki, 16. August. Gestern vormittags wurden in Saseho 600 Überlebende vom „Njurik“ eingebracht. Ferner lief dort ein japanisches Hospitalsschiff mit 77 verwundeten japanischen Seeleuten ein. Unter ihnen befindet sich Prinz Kapsjo.

London, 16. August. „Daily Mail“ wird aus Tschifu gemeldet: Eine am 13. d. aus Port Artur abgegangene Dschunke berichtet, die Japaner hätten Port Hamlungschun erobert, welches nur 1 1/2 Kilometer von Port Artur entfernt ist. Ferner wird gemeldet, daß vier arg beschädigte Linien Schiffe zusammen mit kleineren Schiffen nach Port Artur zurückgekehrt seien.

London, 16. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tjingtau vom 11. d.: Admiral Matusewitsch, der am Kopfe und an den Beinen schwer verwundet ist, sei im Hospital von Tjingtau mit vorzüglichem Erfolge operiert worden und befinde sich jetzt außer Gefahr. Der „Cesarewitsch“ sei wertlos geworden.

Petersburg, 16. August. (Offiziell.) Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Nach den letzten Nachrichten hat sich nichts neues ereignet. Im südlichen Teile der Mandchurei verlassen viele Einwohner die Dörfer angesichts der Gewalttaten der Japaner.

Ziehung.

Wien, 16. August. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der 3%igen Bodenkreditlose vom Jahre 1880, erste Emission, fiel der Haupttreffer von 90.000 K auf Serie 3919 Nr. 62, der zweite Treffer von 4000 K auf Serie 256 Nr. 62. Je 2000 K gewannen: Serie 1924 Nr. 25, Serie 3010 Nr. 25.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 16. August. Generalleutnant Trotha meldet aus Hamakari über einen erfolgreichen Angriff auf die Sereros, die mit schweren Verlusten zurückgedrängt wurden. Die Verluste deutscherseits betragen fünf Offiziere und 20 Mann an Toten und fünf Offiziere und mehr als 50 Mann an Verwundeten.

Verstorbene.

Am 15. August. Maria Studly, Verwalterswitwe, 80 J., Froschgasse 6, Marasmus senilis.
Am 13. August. Matthias Obret, Wagnerehilfe, 31 J., Fungus pedis tubercul.
Am 14. August. Anton Babukovec, Arbeiter, 66 J., Tuberculosis pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. revidiert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 16th and 17th August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.5°, Normale: 18.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

NESTLÉ'S KINDERMEHL für SÄUGLINGE, RECONVALESCENTEN, MAGENKRANKE. Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK Wien, I. Weiburggasse 27.

Dr. J. Geiger verreist bis 22. August.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Doll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet v. rüchtd wird. (5324) 9-9

Dankagung. Anlässlich des plötzlichen, schmerzlichen Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes, des Herrn Johann Fleisch, Besizers und Vertreters der Bierbrauerei Kosler & Comp. sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, einem jeden persönlich den Dank abzustatten. Wir tun dies nun auf diesem Wege und sprechen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die das Leid mit uns teilten und dem Verbliebenen die letzte Ehre durch ihre Beteiligung am Leichenbegängnisse so zahlreich erwiesen, den herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir auf das herzlichste dem Herrn Kosler, dem Eigentümer der Bierbrauerei, für den Wagen, Kranz und das liebenswürdige Zutreffen bei der Beerdigung des Leichenbegängnisses, ferner dem Direktor Herrn Mirovič, und den Herren Beamten und Bediensteten der Bierbrauerei für die Begleitung, dem Ibl. Gefängnisse „Slavec“, dem Ibl. kaufmännischen Vereine „Merkur“ und dem Kegelsklub „Sloban“ für die Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die Kränze sowie allen anderen persönlichen Freunden des Verbliebenen für die Kranzspenden. Es sei allen und jedem einzelnen der wärmste Dank ausgesprochen. Laibach, am 16. August 1904. (3276) Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 16. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Bankkurse. Columns include title, price, and other financial details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. (5349)